

Die prädorsal-gerundeten niederländischen Vokale als Ausspracheproblem für polnische und deutsche Studierende der Niederlandistik – eine Signaluntersuchung

1. Einleitung und Zielsetzung

In dem nachstehenden Beitrag werden Fehler¹ im Bereich der niederländischen Aussprache besprochen und analysiert, wobei der Analyseschwerpunkt auf prädorsal-gerundeten niederländischen Vokalen als Ausspracheproblem für polnische und deutsche Studenten der Niederlandistik liegen soll. Im einführenden Teil des Beitrages wird versucht, den gewählten Untersuchungsgegenstand im Rahmen der (Aus)Sprach(e)didaktik zu situieren. Der Hauptteil des Beitrages richtet sich auf die Beschreibung der Phoneminventare des Niederländischen, Polnischen und Deutschen² mit Rücksicht auf die prädorsal-gerundeten Vokale. Weil es sich um einen Vergleich handelt, wird Niederländisch als Zielsprache angesehen und Polnisch bzw. Deutsch als die jeweils mit dem Niederländischen zu vergleichende Ausgangssprache betrachtet. Aufgrund der Vokalübersicht wird eine theoretische Fehlerprognose vorbereitet, die von polnisch- und deutschsprachigen Personen bei der Aussprache von prädorsal-gerundeten niederländischen Vokalen vorkommen könnten. Diese Prognose soll danach mit der Analyse von den in den Testaufnahmen³ tatsächlich vorkommenden Fehlern verglichen werden. Im abschließenden Teil werden

¹ Aussprachefehler sind hier als Inkorrektheiten in der Aussprache einzelner Laute der Fremdsprache zu verstehen, die aus der Nicht-Übereinstimmung mit der Aussprachenorm dieser Fremdsprache resultieren. Der Grund für das Entstehen von solchen Fehlern ist meistens die Interferenz aus der Muttersprache oder aus anderen Fremdsprachen. Mehr dazu ist u.a. bei Prędotą (1979) und Rausch/Rausch (1998) zu finden.

² Weiter abgekürzt mit PL (Polnisch), DE (Deutsch) und NL (Niederländisch).

³ Die Testaufnahmen sind im Rahmen der Doktorarbeit entstanden, die von der Autorin dieses Beitrags geschrieben wird. Sie stammen von Studierenden der Niederlandistik aus Wrocław und Münster. Das Entstehen des Testaufnahmenkorpus wurde zum Teil durch die finanzielle Förderung im Rahmen des Programms „Rozwój potencjału i oferty edukacyjnej Uniwersytetu Wrocławskiego szansą zwiększenia konkurencyjności Uczelni“ ermöglicht.

die Schlussfolgerungen präsentiert, sowie mit die Antwort auf die Frage gegeben, wie der Beitrag sich in das Thema der Konferenz „Motoren der heutigen (germanistischen) Linguistik“ eintragen lässt.

2. Die Situierung der Untersuchung im Rahmen der (Aus)Sprach(e)-didaktik

Niederländisch als Fachrichtung wird an der Universität Wrocław als ein 3-jähriges Bachelorstudium „Niederländische Philologie“ angeboten. Nach dem Bachelorstudium können die Studierenden ein anschließendes, 2-jähriges Masterstudium belegen, aber es wird vorausgesetzt, dass sie schon nach dem 6. Semester das Referenzniveau C1⁴ in allen Kompetenzbereichen, d.h. Sprechen, Lesen, Verstehen und Schreiben, erreichen. Obwohl die Aussprache hier nicht gesondert bewertet wird (sondern nur als ein Bestandteil der Kompetenz Sprechen gilt), wird von einem Absolventen eines philologischen Studiums erwartet, dass er oder sie eine solche Aussprache entwickelt hat, die der Aussprache eines Muttersprachlers ähnlich ist. Die Theorie stimmt leider mit der Praxis nicht überein: Wegen der eher begrenzten Stundenzahl, die ausschließlich für die Beherrschung der Aussprache bestimmt ist⁵, und den großen Unterschieden zwischen u.a. dem Phonemeninventar des Polnischen und des Niederländischen, die das traditionelle kontrastive bzw. konfrontative⁶ Lehren wenig effektiv machen, können die Studierenden das erforderte Ausspracheniveau leider kaum erreichen. Es muss also nach anderen Aussprachedidaktikmethoden gesucht werden. Da die meisten Studierenden der Niederlandistik an der Universität Wrocław vor dem Beginn ihres Studiums eine andere germanische Sprache (English oder Deutsch) auf fortgeschrittenem Niveau beherrschen, ist das polykonfrontative Lehren bzw. Lernen eine vielversprechende Möglichkeit. Die Idee des vorliegenden Beitrages ist es also zu untersuchen, ob (und falls ja, inwiefern) es möglich ist, bei polnischen Muttersprachlern Deutsch als Übergangssprache beim Erlernen der Aussprache von niederländischen Vokalen zu verwenden.

⁴ Wie es im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen beschrieben wurde.

⁵ Insgesamt gibt es 3 Kurse (90 Unterrichtsstunden), die für die Aussprache bestimmt sind. Aber nur ein Kurs (30 Unterrichtsstunden) zielt ausschließlich auf das praktische Aussprachetraining, der Rest ist mehr den theoretischen Erwägungen gewidmet.

⁶ Mehr zu den Begriffen kontrastiv, konfrontativ und polykonfrontativ ist zu finden bei Tworek (2004) und Czerwonka (2011).

3. Die präadorsal-gerundeten Vokale in den Analysesprachen – eine Übersicht

3.1. Zielsprache: NL

Den meisten Quellen nach gibt es im Phoneminventar des Niederländischen zwei präadorsal-gerundete Vokale⁷:

- hohes (im Vergleich zum mittelhohen [ø]) [y] und
- mittelhohes (im Vergleich zum hohen [y]) [ø].

Umstritten ist dagegen der Status der Vokalphoneme [Y] und [œ] in denselben Quellen. Einige Autoren (u.a. Prędota 1998, teilweise auch Morciniec 1994) sind der Meinung, dass es im Niederländischen kein präadorsales, gerundetes [Y] gibt, sondern ein mediodorsales, nicht gerundetes [Λ]. Die anderen (u.a. Cohen et al. 1959 und Booij 1995) präsentieren Argumente für das Bestehen von [Y] im Niederländischen. Diese scheinen überzeugend genug zu sein, um das [Y] im Niederländischen doch zu den präadorsal-gerundeten Vokalen hinzuzurechnen.⁸ Der Status von [œ] ist dagegen im Niederländischen problematisch, weil dieser Laut nur in Fremdwörtern vorkommt. Er wird deswegen oft als „marginal“ angesehen⁹ oder sogar in der Fachliteratur nicht erwähnt (vgl. Rietveld/Heuven 2001:75). Er wird auch in diesem Beitrag außer Acht gelassen, weil es in dem Text, mit dem die Testpersonen getestet worden sind, keine Lehnwörter mit diesem Laut gibt.¹⁰

3.2. Ausgangssprache: PL

Im Phoneminventar des Polnischen gibt es keine präadorsal-gerundeten Vokale.¹¹

⁷ Die Beschreibung ist nur auf statische Artikulationsmerkmale begrenzt (Dorsalität, Höhe der Dorsalität, Lippenform). Die dynamischen Artikulationsmerkmale (Spannung, Länge) werden außer Acht gelassen.

⁸ Mehr zur Diskussion über das Bestehen bzw. Nicht-Bestehen von [Y] im Niederländischen siehe Tworek (2010).

⁹ Das Adjektiv „marginal“ scheint hier nicht besonders treffend zu sein. Tworek (2012:42f.) schlägt hier die Bezeichnung „peripher“ vor, die seiner Meinung nach den Status von diesen in einem Sprachlautsystem nicht (völlig) integrierten Lauten besser wiedergibt.

¹⁰ Es gibt im Testtext dagegen einige mehr geläufige Lehnwörter mit [Y], die der Analyse unterliegen.

¹¹ Es gibt jedoch zwei präadorsale, nicht gerundete/labial unmarkierte Vokale – entsprechend [ɛ] und [ɪ] – die mit ihren akustischen F2-Werten (die die Dorsalität

3.3. Ausgangssprache: DE

In dem Phoneminventar des Deutschen gibt es vier prä dorsale, gerundete Vokale:

- hohes (im Vergleich zu [ø]) [y:];
- hohes (im Vergleich zu [œ]) [Y];
- mittelhohes (im Vergleich zu [y]) [ø:];
- mittelhohes (im Vergleich zu [Y]) [œ].

4. Theoretische Fehlerprognose

Nachdem festgestellt wurde, über welche Phoneme im Bereich der prä-dorsal-gerundeten Vokalen das Polnische, Deutsche und Niederländische verfügen, kann die theoretische Fehlerprognose vorbereitet werden. Die Ausgangssprachen (PL, DE) werden dabei jeweils in Paaren mit der Zielsprache (NL) verglichen, mit dem Ziel, theoretische Fehler aufgrund der Unterschiede zwischen den Vokalinventaren der Analysesprachen paarweise (PL-NL und DE-NL) zu prognostizieren.

4.1. Vergleich PL-NL und Fehlerprognose

Tab. 1: Vergleich PL-NL

PL	NL
-----	[y] [Y] [ø]

Da es im Polnischen prä-dorsal-gerundeten Vokale gibt, sind in der Perzeption und Artikulation der polnischen Niederländisch-Lerner viele Probleme zu erwarten. Ein zusätzlicher, negativer Faktor ist das Bestehen von akustisch bzw. artikulatorisch ähnlichen [ɨ], [ɛ] und [i].¹² Aufgrund der Unterschiede zwischen den Vokalinventaren der beiden Sprachen können folgende Aussprachefehler prognostiziert werden (vgl. Prędoła 1998: 14ff.):

- statt [y] – polnisches [i], [ɨ] oder Cluster [ju],¹³

widerspiegeln) sehr nahe bei den niederländischen prä-dorsal-gerundeten Vokalen [Y] und [ø] liegen. Auch das Polnische [i] unterscheidet sich grundsätzlich vom niederländischen [y] durch die Lippenposition (nicht gerundet – gerundet) und kann deswegen bei der Perzeption und Artikulation mit [y] verwechselt werden. Die detaillierten Erwägungen zu den akustischen Einzelheiten der Vokale werden weiter außer Acht gelassen.

¹² Vgl. Fußnote 11.

¹³ Diese Substitution resultiert daraus, dass polnische Muttersprachler nicht daran gewöhnt sind, lange, gespannte Vokale zu produzieren. Wenn sie also einen sol-

- statt [ø] – polnisches [ɛ];
- statt [Y] – polnisches [i] oder [ɛ].¹⁴

Es muss hier betont werden, dass solche Substitutionsfehler oft zur Bedeutungsänderung der Wörter führen und in der Konsequenz zu Verständigungsproblemen, weil die Kommunikation unterbrochen wird.

4.2. Vergleich DE-NL und Fehlerprognose

Tab. 2: Vergleich DE-NL

DE	NL
[y:] [Y] [ø:] [œ]	[y] [Y] [ø]

Wie Tabelle 2 gut illustriert, gibt es zwischen DE und NL theoretisch keine phonemischen Unterschiede im Bereich der prä dorsal-gerundeten Vokale – alle drei niederländischen Vokale sind auch im Deutschen zu finden. Es gibt dagegen Unterschiede allophonischer Art, die auf die Länge Einfluss haben.¹⁵ Aber es muss betont werden, dass solche Fehler selten (wenn überhaupt) zur Störung in der Kommunikation führen werden¹⁶, deswegen werden sie hier außer Acht gelassen.

5. Analyse von tatsächlich vorkommenden Fehlern

Die theoretischen Fehlerprognosen, die oben vorgestellt sind, geben uns natürlich kein Gesamtbild. Sie müssen mit der Analyse von tatsächlich vorkommenden Fehlern konfrontiert werden. Als Vergleichsbasis werden Ausspracheaufnahmen dienen, die von zwei Testpersonen¹⁷ stam-

chen Vokal produzieren wollen, versuchen sie ihn mit Lautclustern nachzuahmen, die sie aus dem Polnischen kennen und die in ihren Ohren ähnlich sind.

¹⁴ Weil bei Prędota (1998) [Y] nicht notiert wird (vgl. 3.1), wird die Prognose durch eine Analogie mit dem konfrontativen Vergleich PL-DE bei Morciniec/Prędota (1995:117ff.) und Hentschel (1986:86ff.) gemacht.

¹⁵ Im Deutschen werden die gespannten [y] und [ø] an den meisten Stellen eben lang realisiert (und diese Aussprache ist als lang zu charakterisieren). Im Niederländischen haben wir zwei Längevarianten: die kurze ([y]) bzw. halblange ([ø]) Hauptvariante an allen Stellen außer vor <ɾ> und die lange Nebenvariante nur an der Stelle vor <ɾ>. Das Problem der Länge wird jedoch in diesem Beitrag nicht weiter analysiert.

¹⁶ Es lassen sich nämlich schwer genaue Werte angeben, ab welchem lange Vokalen beginnen. Die Länge ist eine individuelle Ausspracheeigenschaft, die zusätzlich u.a. vom Sprechtempo abhängig ist. Deswegen ist für unsere Perzeption von Vokalen nicht die Länge ausschlaggebend, sondern die Spannung (mehr dazu bei Ramers 1988).

¹⁷ Weiter abgekürzt mit TP.

men.¹⁸ Beide TP haben Niederländisch seit ungefähr 8 Monaten lang gelernt (mit einer Intensivität von 6-8 Stunden pro Woche). Die erste TP ist eine weibliche Muttersprachlerin des Polnischen und studiert an der Katedra Filologii Niderlandzkiej an der Universität Wrocław. Sie hat nie Deutsch gelernt.¹⁹ Die zweite TP ist ein männlicher Muttersprachler des Deutschen, der Niederländisch als Hauptfach am Institut für Niederländische Philologie an der Universität Münster studiert. Die beiden TP wurden gebeten, denselben Testtext zu lesen (seine Transkription ist im Anhang zu finden), der einige Wörter mit präadorsal-gerundeten Vokalen enthielt, die danach der auditiven Analyse unterlagen.

5.1. Fehleranalyse

Während der auditiven Analyse hörte sich die Bewerterin (d.h. die Autorin dieses Beitrages) den vorgelesenen Text dreimal an und markierte dabei, wie eine Testperson die Vokale, die der Norm nach als präadorsal-gerundete Vokale realisiert werden sollen, tatsächlich realisiert hat. Für die auditive Analyse wurden insgesamt 16 Wörter mit einem präadorsal-gerundeten Vokal gewählt, wobei einige Wörter mehr als ein Mal im Text vorkamen.

Um die Fehleranalyse möglichst übersichtlich zu machen, werden die Fehler beider TP in einer Tabelle zusammengefasst.

Tab. 3: Fehlerzusammenfassung im Bereich der präadorsal-gerundeten Vokale

Wort	TP PL		TP DE	
	Norm	Realisation	Norm	Realisation
<i>u</i>	[y]	[ɨ] oder ²⁰ [u]	[y]	[y]
<i>cultuurbeleid</i>	[Y], [y:]	[ɨ] oder [u], [u]	[Y], [y:]	[u], [y]
<i>culturele</i>	[Y], [y:]	[ɨ] oder [u], [u]	[Y], [y:]	[Y], [y]
<i>basisinfrastructuur</i>	[Y], [y:]	[u], [u]	[Y], [y:]	[u], [y]
<i>cultuur</i>	[Y], [y:]	[ɨ] oder [u], [u] oder [y]	[Y], [y:]	[Y] oder [u], [y]

¹⁸ Wegen der begrenzten Zahl der Testpersonen darf kein Anspruch auf eine quantitative Vollständigkeit der Analyse erhoben werden. Es handelt sich hier nur um eine Signaluntersuchung, die im Rahmen der Doktorarbeit mit Ausspracheanalysen weiterer Testpersonen geführt wird.

¹⁹ Die Wahl der polnischsprachigen Testperson war nicht zufällig – es wurde damit versucht, den eventuellen positiven Einfluss des Deutschen als Übergangssprache zu vermeiden.

²⁰ „Oder“ bedeutet, dass ein Wort in dem Text mehrmals vorkam, wobei die TP es mit zwei unterschiedlichen Vokalen realisiert hat.

Wort	TP PL		TP DE	
	Norm	Realisation	Norm	Realisation
<i>kunst</i>	[Y]	[Y]	[Y]	[Y]
<i>hun</i>	[Y]	[ɥ]	[Y]	[ɔ]
<i>Europese</i>	[ø]	zwischen ²¹ [ø] und [ɥ]	[ø]	Diphthong [ɔɪ]
<i>cultuuropvatting</i>	[Y], [y:]	[ɥ] oder [u], [u]	[Y], [y:]	[Y], [y]
<i>terug</i>	[Y]	[ɥ]	[Y]	[u]
<i>invulling</i>	[Y]	[u]	[Y]	[u]
<i>subsiestelsel</i>	[Y]	[u]	[Y]	[u]
<i>gesubsideerd</i>	[Y]	[u]	[Y]	[y]
<i>deur</i>	[ø]	[ɥ]	[ø]	[ø]
<i>nu</i>	[y]	[u]	[y]	[y]
<i>Uw</i>	[y]	[y]	[y]	[y]

Die allgemeine Tendenz lässt sich schon auf den ersten Blick formulieren: Es ist zu bemerken, dass die deutsche TP die meisten Vokale korrekt realisiert hat. Für die polnische TP war diese Aufgabe hingegen schwer. Viele niederländische präadorsal-gerundeten Vokale wurden mit polnischen Vokalen ersetzt, die entweder präadorsal, aber labial unmarkiert waren, ([ɥ]), oder postdorsal-gerundet ([u]). Der Grund dafür ist das Fehlen von präadorsal-gerundeten Vokalen im Phoneminventar des Polnischen.

5.1.1. TP PL

Die Substitutionen aus der Fehlerprognose bestätigen sich größtenteils – [y], [Y] und [ø] sind teilweise mit [ɥ] ersetzt worden. Das Merkmal *Prädorsalität* wurde bei der Artikulation bewahrt, das Merkmal *Lippenrundung* dagegen nicht. Es handelt sich hier also um einen deutlichen negativen Transfer aus dem Polnischen, in dem die beiden genannten Merkmale bei keinem Vokal gemeinsam realisiert werden. Interessant ist, dass ein Fehler notiert wurde, der nicht prognostiziert worden ist: <uu>/<u> wurde mehrmals als [u] statt [y] realisiert. In diesen Fällen wurde das Merkmal *Lippenrundung* bei der Artikulation bewahrt, das Merkmal *Prädorsalität* dagegen nicht. Dieser Fehler resultiert jedoch nicht aus den Unterschieden zwischen den Vokalinventaren des Polnischen und Niederländischen,

²¹ „Zwischen“ bedeutet, dass die TP den Vokal auf solche Weise realisiert hat, die sich nicht eindeutig zuordnen ließ.

sondern er lässt sich durch den Einfluss der Graphik der Muttersprache erklären.²²

5.1.2. TP DE

Auch im Falle der deutschsprachigen TP hat sich die Fehlerprognose bestätigt. Die TP hat in den meisten Fällen das korrekte Phonem gewählt, es wurde also sowohl das Merkmal *Prädorsalität* als auch das der *Lippenrundung* bei der Artikulation bewahrt (deutlicher positiver Transfer). Interessant ist, dass die deutschsprachige TP Fehler gemacht hat, die nicht prognostiziert wurden:

- <uu>/<u> wurde realisiert als [u] statt [y] (das Merkmal *Lippenrundung* wurde also bei der Artikulation bewahrt, das Merkmal *Prädorsalität* dagegen nicht);
- <eu> im Wort *Europa* wurde realisiert als Diphthong.

Beide Fehler lassen sich – wie im Falle des Polnischen – durch den Einfluss der Graphik der Muttersprache erklären.²³

6. Schlussfolgerungen

Aufgrund der oben vorgestellten theoretischen Fehlerprognosen und -analysen können einige Schlussfolgerungen gezogen werden. Erstens: Polen, die Niederländisch lernen, können sich beim Erlernen von niederländischen prädorsal-gerundeten Vokalen nicht auf einen positiven Transfer aus dem Phoneminventar des Polnischen stützen, da es im Polnischen keine prädorsal-gerundeten Vokalen gibt. Im Gegenteil – sie müssen mit viel negativem Transfer rechnen, d.h. mit der Substitution von niederländischen prädorsal-gerundeten Vokalen durch polnische prädorsal Vokale, die nicht gerundet oder labial unmarkiert sind. Die Muttersprachler des Deutschen können dagegen mit einem positiven Transfer rechnen, weil Deutsch grundsätzlich über dieselben prädorsal-gerundeten Vokale verfügt. Zweitens: Die Signaluntersuchung hat gezeigt, dass die Vorkenntnis des Deutschen beim Lernen von niederländischen prädorsal-gerundeten Vokalen behilflich sein kann. Drittens: Man könnte diese Möglichkeit während des Ausspracheunterrichts für polnische Studenten der Niederlandistik, die Deutsch vor dem Niederländischen (als erste bzw. zweite Fremdsprache) gelernt haben, nutzen. Statt die Studenten auf die Unterschiede zwischen

²² Im Polnischen wird das Graphem <u> als [u] realisiert.

²³ Im Deutschen wird das Graphem <u> als [u] realisiert und <eu> als [ɔø].

Polnisch und Niederländisch im Bereich der prädorsal-gerundeten Vokale aufmerksam zu machen (und sozusagen von Null an zu beginnen), kann man auf die Gemeinsamkeiten zwischen den prädorsal-gerundeten Vokalen im Deutschen und Niederländisch hinweisen. Auf diese Art und Weise beginnen die Studenten nicht bei Null, sondern sie erfahren, dass sie die „neuen“ Vokale schon im Deutschen zu perzipieren und zu artikulieren gelernt haben.

Abschließend soll noch die Frage gestellt werden, wie dieser Beitrag sich in das Thema des Bandes einfügt. Es wird in der heutigen Linguistik den polykonfrontativen Untersuchungen immer mehr Platz gewidmet, d.h. den Untersuchungen, die sich gleichzeitig auf mehrere (mindestens drei) Sprachen konzentrieren, die in einer bestimmten Hierarchie zueinander stehen. Der Grund dafür ist, dass sich der Umfang und die Intensität der internationalen und mehrsprachlichen Kontakte deutlich vergrößert hat, vor allem dank der Globalisierung und des Einflusses der modernen Medien (Radio, Fernsehen, Internet). Es gibt immer mehr Personen, die mehr als eine Fremdsprache kennen und noch andere lernen wollen und das gesellschaftliche Bewusstsein über die Notwendigkeit der Fremdsprachenkenntnis steigt. Wie Marx und Mehlhorn in ihrem Artikel bemerken, gibt es sogar internationale Festlegungen in diesem Bereich: „According to the White Book of the Council of Europe (cf. Council of Europe, 1995) every European Citizen should learn, by the completion of their school Carter, at least two foreign languages (FLs)” (2010:4). Das zwingt also die Sprachwissenschaftler, neue Wege für eine vergleichende Sprachwissenschaft zu suchen, die vor allem praktisch orientiert sind. Einer der möglichen Wege bzw. Motoren ist die mehrsprachliche Fremdsprachendidaktik. Wie es am Beispiel der niederländischen prädorsal-gerundeten Vokale präsentiert wurde, eignet sich Deutsch sehr gut als Übergangssprache beim Erlernen von anderen Sprachen. Die Phonetik bzw. das Aussprachetraining sind natürlich nicht die einzigen Bereiche, in der man polykonfrontative Methoden einsetzen könnte – auch in der Morphologie, Syntax, Lexik, Textlinguistik und sogar in der Übersetzungslehre eröffnen sich zahlreiche Untersuchungsfelder, die in der Zukunft erforscht werden sollen.

Literatur

BOOIJ Geert, 1995, *The Phonology of Dutch*, Oxford.

COHEN Antonie et al., 1959, *Fonologie van het Nederlands en het Fries*, 's-Gravenhage.

- CZERWONKA Zuzanna, 2011, Die Anwendung der polykonfrontativen Methodologie in der phonetischen Beschreibung – am Beispiel der Vokalsysteme des Polnischen, Deutschen und Niederländischen, in: Bartoszewicz I./Szczek J./Tworek A. (Hrsg.), Germanistische Linguistik im interdisziplinären Gefüge. Linguistische Treffen in Wrocław, Band 5, Wrocław, S. 167-173.
- HENTSCHEL Gerd, 1986, Vokalperzeption und natürliche Phonologie. Eine kontrastive Untersuchung zum Deutschen und Polnischen, München.
- HOUT Roeland van / ADANK Patti / HEUVEN Vincent J. van, 2000, Akoestische metingen van Nederlandse klinkers in algemeen Nederlands en in Zuid-Limburg, in: Bennis H./Ryckeboer H./Stroop J. (Hrsg.), De toekomst van de variatielinguïstiek. Bundel artikelen aangeboden aan Jo Daan bij gelegenheid van haar negentigste verjaardag (= Tong en tongval Jaargang 52/1), Gent, S. 150-162.
- MARX Nicole / MEHLHORN Grit, 2010, Pushing the positive: encouraging phonological transfer from L2 to L3, in: International Journal of Multilingualism 7, S. 4-18.
- MORCINIEC Norbert, 1994, Kontrastive Phonemik. Deutsch-Niederländisch. Niederländisch-Deutsch, Wrocław.
- MORCINIEC Norbert / PRĘDOTA Stanisław, 1995, Podręcznik wymowy niemieckiej, Warszawa.
- PRĘDOTA Stanisław, 1979, Die polnisch-deutsche Interferenz im Bereich der Aussprache, Wrocław.
- PRĘDOTA Stanisław, 1998, Wymowa języka niderlandzkiego, Wrocław.
- RAMERS Karl H., 1988, Vokalquantität und -qualität im Deutschen, Tübingen.
- RAUSCH Rudolf / RAUSCH Ilka, 1998, Deutsche Phonetik für Ausländer, Leipzig.
- RIETVELD Antonius Clemens Maria / HEUVEN Vincent Johan van, 2001, Algemene fonetiek, Bussum.
- TWOREK Artur, 2004, O potrzebie polikonfrontatywnych badań językoznawczych, in: Bartoszewicz I./Hałub M./Jurasz A. (Hrsg.), Werte und Wertungen. Sprach-, literatur- und kulturwissenschaftliche Skizzen und Stellungnahmen. Festschrift für Eugeniusz Tomiczek zum 60. Geburtstag, Wrocław, S. 253-260.
- TWOREK Artur, 2010, Zur Pragmatik einer Sprachlautbeschreibung, in: Błachut E./Gołębiowski A./Tworek A. (Hrsg.), Phänomene im pragmatisch-semantischen Grenzbereich. Akten der 19. internationalen Linguistenkonferenz Karpacz 19.-21.05.2008, Dresden/Wrocław, S. 167-178.
- TWOREK Artur, 2012, Einführung in die deutsch-polnische vergleichende Phonetik, Dresden/Wrocław.
- WIERZCHOWSKA Barbara, 1980, Fonetyka i fonologia języka polskiego, Wrocław.

Anhang – Transkription des von TP vorgelesenen Textes

Dames en heren,

fijn dat *u* hier vandaag aanwezig bent bij de presentatie van ons advies over de Agenda *cultuurbeleid* en de *culturele basisinfrastructuur*.

Zoals *u* weet is de Raad voor *Cultuur* het wettelijk adviesorgaan van de regering en het parlement op het terrein van *kunst, cultuur* en media. Het is de eerste keer dat de Raad zich in zijn huidige samenstelling zo uitvoerig uitspreekt over de toekomst van het *cultuurbeleid*.

Deze Raad vat het begrip *cultuur* breed op. De Raad ziet *cultuur* meer als het geheel van praktijken en gebruiken waarmee de leden van de samenleving betekenis verlenen aan *hun* historische, *Europese* en sociale bestaan. Die brede *cultuuropvatting* sluit ook goed aan bij de nieuwe rol van Raad die meer gericht is op strategische beleidsadvisering. Dat is ook *terug* te zien aan het advies dat de Raad vandaag presenteert.

Het advies bestaat uit twee delen. Het eerste deel is de agenda voor het *cultuurbeleid*. Hierin schetst de raad *culturele* en maatschappelijke ontwikkelingen die nauw met elkaar samenhangen. De ontwikkelingen die de Raad signaleert hebben voor een groot deel de agendapunten bepaald. De Raad vindt dat het *cultuurbeleid* daar op in zou moeten spelen. Het tweede deel van het advies gaat over de *basisinfrastructuur*. De Raad geeft hiermee *invulling* aan de wijzigingen in het *subsidiestelsel* die voor de vorige bewindslieden van OCW zijn aangekondigd in de nota “Verschil maken”. Hier gaat het concreet om de vraag: welke instellingen moeten rechtstreeks door OCW worden *gesubsidieerd* en welke instellingen door de fondsen.

Maar laten we uiteindelijk met de *deur* in huis vallen. Meer daarover zal onze speciale gast vertellen aan wie ik nu woord wil geven. Bedankt voor *uw* aandacht.